



KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den 9.6.2004
KOM(2004) 416 endgültig

Teil I

**MITTEILUNG DER KOMMISSION
AN DEN RAT, DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT,
DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS UND SOZIALAUSSCHUSS**

„Der Europäische Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004-2010“

{SEK(2004) 729}

INHALTSVERZEICHNIS

Bessere Gesundheit durch eine bessere Umwelt - eine Herausforderung für die Zukunft ...	3
Ursprünge des Aktionsplans.....	3
Kernelemente des Aktionsplans.....	5
Durchführung des Aktionsplans.....	8
Die internationale Dimension - die Budapester Ministerkonferenz über Umwelt und Gesundheit.....	9
TECHNISCHE ANHÄNGE	➤ Teil II

BESSERE GESUNDHEIT DURCH EINE BESSERE UMWELT - EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Ursprünge des Aktionsplans

Jeder wünscht sich eine bessere Gesundheit - für sich selbst, seine Kinder und wegen der weiter reichenden wirtschaftlichen und sozialen Vorteile für unsere Gesellschaft. Gesundheit spielt eine große Rolle für das langfristige Wirtschaftswachstum und die nachhaltige Entwicklung. Es zeigt sich immer mehr, dass nicht die Kosten der Gesundheit hoch liegen, sondern vielmehr die Kosten schlechter Gesundheit (Gesundheitsfürsorge, Arzneimittel, krankheitsbedingte Abwesenheit vom Arbeitsplatz, niedrigere Produktivität, Invalidität und Frühpensionierung).¹

Die Bürger Europas sorgen sich über die möglichen Auswirkungen der Umwelt auf ihre Gesundheit und erwarten, dass die Politiker handeln. Wegen dieser Sorgen der Öffentlichkeit und der Verpflichtungen nach dem EG-Vertrag² muss die Kommission sich ein besseres Bild der negativen Auswirkungen der Umwelt auf die Gesundheit verschaffen, um diese effizienter anpacken zu können. Der Aktionsplan soll nicht nur zu besserem Wohlergehen beitragen, sondern auch den möglichen wirtschaftlichen Nutzen verstärken, da Abhilfemaßnahmen und Produktivitätsverluste oft teurer sind als vorbeugende Maßnahmen.

Als Einzelne können wir bestimmte Entscheidungen über unseren Lebensstil treffen, die sich auf unsere Gesundheit auswirken, doch hängen wir auch davon ab, dass staatliche Stellen uns mit zuverlässigen Informationen versorgen, auf die wir unsere Entscheidungen gründen, und uns vor den Bedrohungen unserer Gesundheit und unseres Wohlergehens schützen, auf die wir keinen Einfluss haben. Wir können nicht wählen, wie gut die Luft ist, die wir atmen, noch uns stets gegen Schadstoffe schützen, die sich in unserem Körper anreichern können - manchmal sogar noch vor unserer Geburt. In neueren Studien über den Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit wird geschätzt, dass in Frankreich jedes Jahr zwischen sechstausend und neuntausend Städter aufgrund der Luftverschmutzung vorzeitig sterben³ und dass etwa ein Sechstel aller Todes- und Krankheitsfälle bei Kindern auf Umweltfaktoren zurückzuführen ist.⁴

¹ So wird etwa die gesamte finanzielle Last durch Lungenkrankheiten in Europa auf 102 Mrd. Euro geschätzt, was etwa dem BIP von Irland entspricht. Die chronische obstruktive Lungenkrankheit (COPD) ist die teuerste Atemwegserkrankung in Europa. Ihre jährlichen Kosten werden auf 38,7 Mrd. Euro geschätzt, wovon 74 % (28,6 Mrd. Euro) auf versäumte Arbeitstage entfallen. Die indirekten Kosten auf Grund der Produktivitätseinbußen betragen fast das Dreifache der Kosten für die direkte Gesundheitsfürsorge. *European Lung White Book, European Respiratory Society (ERS) and the European Lung Foundation (ELF), November 2003.*

² Artikel 152 und 174 EG-Vertrag.

³ Bericht 2004 der französischen Agentur für Umwelthygiene, (http://www.afsse.fr/documents/Rapport_1.pdf).

⁴ Burden of Disease and Injuries Attributable to Selected Environmental Factors among Europe's Children and Adolescents, Francesca Valent, D'Anna Little, Fabio Barbone, Giorgio Tamburlini; WHO, Genf 2004 (in Druck).

Besondere Sorgen bereiten Umweltauswirkungen auf gefährdete Gruppen. In der Strategie werden Kinder besonders berücksichtigt, da sie stärker ausgesetzt und empfindlicher als Erwachsene sind. Die Verpflichtungen in Bezug auf die Rechte der Kinder, in einer gesunden Umwelt aufzuwachsen und zu leben, die sich nicht nur in der Strategie finden, sondern auch im Übereinkommen über die Rechte des Kindes und den Ergebnissen des Weltgipfels über nachhaltige Entwicklung, müssen jetzt in der Praxis umgesetzt werden.

Forschungsarbeiten auf nationaler wie auf EU-Ebene haben zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Kenntnisse einiger der Zusammenhänge zwischen umweltbelastenden Faktoren und Gesundheit geführt und es uns ermöglicht, entsprechende Maßnahmen zu treffen, etwa bleihaltiges Benzin zu verbieten. Doch sind die gesundheitlichen Auswirkungen mehrerer Umweltrisiken Ergebnis komplexer Wechselwirkungen, die wir viel weniger gut verstehen.

Forschungsarbeiten sind entscheidend wichtig, um die Wissensgrundlage für konkrete Maßnahmen auszubauen, durch die die Ergebnisse der europäischen Umwelt- und Gesundheitsforschung in die Politik einfließen können, damit wir so Lücken bei den europäischen Tätigkeiten auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit analysieren und füllen können. Auch politische Vorgaben zum Arbeitsumfeld wirken sich auf die Gesundheit am Arbeitsplatz und darüber hinaus aus, und es sollten Synergien mit der Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz⁵ entwickelt werden. Aus diesen Gründen erarbeitete die Kommission im Juni 2003 eine Strategie für Umwelt und Gesundheit (SCALE-Initiative⁶ genannt), die ein integriertes Konzept für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Gesundheit, Umwelt und Forschung beinhaltet. Sein zusätzlicher Nutzen besteht im Aufbau eines Gemeinschaftssystems, das alle Informationen über den Zustand der Umwelt, des Ökosystems und der menschlichen Gesundheit *miteinander verzahnt*. Dadurch wird die Bewertung der *Gesamtauswirkung* der Umwelt auf die menschliche Gesundheit verbessert, weil auch Wirkungen wie etwa Cocktaileffekte, kombinierte Belastungen und akkumulierte Wirkungen berücksichtigt werden. Das Endziel dieser Strategie ist die Entwicklung eines „*Rahmens für die kausalen Zusammenhänge*“ zwischen Umwelt und Gesundheit, der die nötigen Informationen für die Gestaltung einer Politik liefert, die sich mit den Quellen und Übertragungswegen der Gesundheitsbelastungen beschäftigt.

Wegen des Umfangs und der Komplexität dieses Themas umfasst die Strategie ein langfristiges Konzept, das in einzelnen Schritten - parallel zum Ausbau unserer Wissensgrundlage - verwirklicht werden soll. Diese Strategie wurde vom Rat, dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss begrüßt, die darauf hinwiesen, dass sich ein Aktionsplan auf bestehende politische Konzepte und Programme stützen müsse und dass eine enge Zusammenarbeit mit einschlägigen internationalen Organisationen erforderlich sei.

⁵ Ein Beispiel hierfür ist die Richtlinie 92/85/EWG des Rates über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes von schwangeren Arbeitnehmerinnen, Wöchnerinnen und stillenden Arbeitnehmerinnen am Arbeitsplatz, die nicht nur dem Schutz der Mütter, sondern auch dem der Kinder dient.

⁶ Mitteilung der Kommission über eine europäische Strategie für Umwelt und Gesundheit, KOM(2003) 338 endg.

Dieser Aktionsplan für den Zeitraum 2004-2010 soll der EU die erforderlichen wissenschaftlichen Informationen verschaffen, damit alle 25 EU-Mitgliedstaaten die negativen Auswirkungen bestimmter Umweltfaktoren auf die Gesundheit mildern können und sich für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Wissenschaft einsetzen. Die vorgeschlagenen Aktionen berücksichtigen die Bemerkungen der anderen Europäischen Institutionen. Der Plan passt mit bestehenden Maßnahmen auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene zusammen, insbesondere mit dem europaweiten ‚Umwelt- und Gesundheitsprozess‘ der WHO und dessen Verpflichtung zur Schaffung einer sicheren Umwelt für Kinder.

Kernelemente des Aktionsplans

Dieser Aktionsplan gilt für den Zeitraum des ersten Schrittes. Er wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Mitgliedstaaten und Vertretern der wichtigsten Akteure entwickelt, auch aus den neuen Mitgliedstaaten, die von Anfang an einbezogen waren (nähere Angaben zur Konsultierung siehe Anhang II). Der Aktionsplan umfasst folgende drei Hauptthemen:

- Verbesserung des Informationsflusses zum Verständnis der Zusammenhänge zwischen Verschmutzungsquellen und gesundheitlichen Auswirkungen (Aktionen 1-4);
- Füllen von Wissenslücken durch Stärkung der Forschung und Behandlung der neuen Fragen auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit (Aktionen 5-8);
- Überprüfung der politischen Konzepte und Verbesserung der Kommunikation (Aktionen 9-13).

Wie wir konkret „reagieren“ sollten, wird erst später festgelegt und erarbeitet, wenn unser Verständnis gewachsen ist. Der erste Schritt besteht in einer Beurteilung des Beitrags von Umweltfaktoren zu Gesundheitsproblemen. Dazu müssen wir unsere Kenntnisse über den gesamten Ablauf der Ereignisse vervollständigen – von den umweltbedingten Ursachen (einschließlich der Verschmutzungsquellen) über die verschiedenen Verbreitungswege bis zu den Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Die Umwelt- und die Gesundheitspolitik lassen sich nur dann richtig koordinieren, wenn die Überwachung von Umwelt- und Gesundheitsdaten besser wird. Zusätzlich wird das EU-Forschungsrahmenprogramm die wissenschaftlichen Anstrengungen verstärken, um unsere Kenntnisse über die ursächlichen Zusammenhänge zwischen Umweltfaktoren und der menschlichen Gesundheit zu prüfen und zu verbessern. Nur wenn ausreichend deutliche Beweise vorliegen, können - auch im Einklang mit dem Vorsorgeprinzip⁷ - geeignete politische Strategien entwickelt werden, um die bisherigen Maßnahmen der Politik zu überprüfen und erforderlichenfalls anzupassen und neue Maßnahmen zu erarbeiten.

⁷ Die Kriterien für die Anwendung des Vorsorgeprinzips sind in der Mitteilung KOM(2000) 1 endg. der Kommission festgelegt.

Der Aktionsplan (ausführlicher wird er in Teil II - „Technische Anhänge zum Europäischen Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004-2010“ beschrieben) lässt sich wie folgt zusammenfassen:

1 - VERBESSERUNG DES INFORMATIONSFLUSSES durch Entwicklung integrierter Umwelt- und Gesundheitsinformationen zum Verständnis der Zusammenhänge zwischen Verschmutzungsquellen und Auswirkungen auf die Gesundheit:

Aktion 1: Entwicklung umweltbezogener Gesundheitsindikatoren

Aktion 2: Entwicklung einer integrierten Überwachung der Umwelt einschließlich der Lebensmittel zur Feststellung der einschlägigen Exposition des Menschen

Aktion 3: Entwicklung eines konsequenten Konzeptes für die biologische Überwachung in Europa

Aktion 4: Verbesserte Koordinierung und gemeinsame Tätigkeiten auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit

2 - SCHLIESSUNG DER WISSENSLÜCKE durch Verstärkung der Forschung zu Umwelt und Gesundheit und Aufzeigen neuer Fragen

Aktion 5: Integration und Stärkung der europäischen Umwelt- und Gesundheitsforschung

Aktion 6: Gezielte Forschung zu den Themen Krankheiten, Störungen und Expositionen

Aktion 7: Entwicklung methodischer Systeme zur Analyse der Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit

Aktion 8: Gewährleistung der Ermittlung und Bekämpfung möglicher Risiken für Umwelt und Gesundheit

3 - REAKTION: ÜBERPRÜFUNG DER POLITIK UND VERBESSERUNG DER KOMMUNIKATION durch bessere Sensibilisierung, Kommunikation der Risiken, durch Ausbildung und Unterrichtung, um den Bürgern die Informationen zu geben, die sie benötigen, um sich gesundheitsbewusster zu verhalten, und um sicherzustellen, dass die einschlägigen Fachkräfte sich der Wechselwirkungen von Umwelt und Gesundheit bewusst sind

Aktion 9: Entwicklung von Maßnahmen zur öffentlichen Gesundheit und Zusammenführung von Determinanten der Gesundheit in Abhängigkeit von der Umwelt über das Programm zur öffentlichen Gesundheit

Aktion 10: Förderung der Ausbildung von Fachleuten und Verbesserung der organisatorischen Kapazität in den Bereichen Umwelt und Gesundheit

durch Überprüfung und Anpassung der Politik zur Risikominderung

Aktion 11: Koordinierung der laufenden Maßnahmen zur Risikominderung und Konzentration auf die wichtigsten Krankheiten

Aktion 12: Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen

Aktion 13: Beobachtung der Entwicklungen in Bezug auf elektromagnetische Felder

Während dieses Anfangszeitraums konzentriert sich der Aktionsplan vor allem auf die Gewinnung eines besseren Verständnisses der Zusammenhänge zwischen Umweltfaktoren und Atemwegserkrankungen, Störungen der Entwicklung des Nervensystems, Krebs und Störungen des Hormonhaushalts. Bei diesen Krankheiten und Störungen mit zahlreichen Ursachen gibt es erste Hinweise darauf, dass Umweltfaktoren bei ihrer Entwicklung und Verschlimmerung eine Rolle spielen

können. Wir benötigen mehr Informationen, um innerhalb dieser Krankheitsgruppen den Beitrag der Umwelt genauer kennzeichnen und uns auf die wichtigsten Krankheiten und Störungen konzentrieren zu können. Der Aktionsplan soll gezielte Forschungsmaßnahmen in die Wege leiten, um unsere Kenntnisse der wichtigen Kausalzusammenhänge auszubauen; gleichzeitig soll die Gesundheitsüberwachung verbessert werden, um ein besseres Bild des Auftretens von Krankheiten in der Gemeinschaft zu erhalten.

Auch wichtig im Hinblick auf die Information ist die Überwachung der Exposition über die Umwelt einschließlich der Lebensmittel in Bezug auf die Faktoren, die den stärksten Zusammenhang mit dem Auftreten dieser Krankheiten aufweisen. Zur Entwicklung eines stimmigen Rahmens für die Expositionsüberwachung wurden drei Pilotprojekte in Bezug auf Stoffe durchgeführt, für die bereits eine Datenerfassung und Überwachung erfolgt (Dioxine und PCBs⁸, Schwermetalle und Umwelthormone). Der Aktionsplan wird sich dieses Rahmens bedienen, um nicht nur die Exposition durch diese Pilotstoffe zu beurteilen, sondern auch die durch alle wichtigen Umweltfaktoren, die mit Gesundheitsproblemen in Zusammenhang stehen, und erforderlichenfalls die Umwelt- und Lebensmittelüberwachung entsprechend anpassen.⁹

Sobald die notwendigen Risikoinformationen vorliegen, können Einzelpersonen oder Politiker die entsprechenden Entscheidungen zur Risikominderung treffen. Kommunikation und Sensibilisierung sind in beiden Fällen wichtig, um sicherzustellen, dass wohl informierte, auf wissenschaftliche Ergebnisse gestützte Entscheidungen getroffen werden.

Im gesamten Aktionsplan sind die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Mehrere wichtige Fragen zur Gesundheit der Kinder fallen unter die Überwachung, wie auch die Exposition gegenüber belastenden Umweltfaktoren, für die Kinder besonders empfindlich sind. Forschungsarbeiten zur Empfindlichkeit sind besonders wichtig, damit politische Maßnahmen dann an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wenn diese besonders empfindlich reagieren. Die Vorschläge zur Innenraumluftverschmutzung im Aktionsplan sind hierfür ein gutes Beispiel, da wissenschaftlich gesichert ist, dass Kinder etwa besonders unter dem Passivrauchen leiden.

In der Mitteilung der Kommission von Juni 2003 wurde auf die regionalen Unterschiede in Europa in Bezug auf umweltbedingte Gesundheitsprobleme hingewiesen. So sind etwa in mehreren der neuen Mitgliedstaaten aus Gewässern und Trinkwasser herrührende Krankheiten weiter verbreitet, und die Menschen sind stärkerer Umweltverschmutzung im Freien ausgesetzt, während in den alten Mitgliedstaaten Asthma häufiger ist. Viel geschah und geschieht bereits, um diese Ungleichgewichte abzubauen, und die Anstrengungen zur Verringerung der Luftverschmutzung haben bereits zu einer merkbaren Senkung der Zahl an Todes- und Krankheitsfällen durch Atemwegserkrankungen geführt. Ziel des Aktionsplans

⁸ Polychlorierte Biphenyle.

⁹ Die Arbeitsgruppen entwickelten nicht nur eine allgemeine Methodik, sondern gaben auch zahlreiche Empfehlungen zu einzelnen Stoffen. Die Kommission wird diese Empfehlungen bei ihren künftigen gezielten Initiativen berücksichtigen, wie etwa bei der Strategie für Dioxine und PCBs (KOM(2001) 593), der Strategie für Umwelthormone (KOM(1999) 706) und der künftigen Strategie für Quecksilber.

ist auch eine Verbesserung der Informationen und der Kenntnisse über die Ungleichgewichte zwischen Regionen und Ländern in der erweiterten Union, wobei er die Ergebnisse laufender, von der EU finanzierter Projekte zu Emissionen in den neuen Mitgliedstaaten (z. B. von Dioxinen) berücksichtigt.

Durchführung des Aktionsplans

Das Verständnis und die Bekämpfung umweltbedingter Gesundheitsprobleme erfordern die dauernde Zusammenarbeit zahlreicher Akteure - der Mitgliedstaaten, nationaler regionaler und lokaler Behörden, von in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Forschung tätigen Personen, der Industrie, der Landwirtschaft und von anderen interessierten Kreisen. Folgende Akteure müssen sich die Verantwortung für Fortschritte in diesem komplexen Bereich teilen:

- die Mitgliedstaaten, die für die Durchführung der Überwachung und von Maßnahmen zur Risikominderung zuständig sind. Außerdem sind sie auch für die Forschung, die Erziehung und die Ausbildung zuständig, die an der Schnittstelle zwischen Umwelt und Gesundheit eine wichtige Rolle spielen, und müssen schwerpunktmäßig dafür sorgen, dass die nationalen Ergebnisse die Diskussionen auf EU-Ebene erreichen und umgekehrt die Informationen der EU auf nationaler und lokaler Ebene verbreitet werden;
- interessierte Kreise wie die Industrie und die Zivilgesellschaft, die eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Informationen über erkannte Bedrohungen in vorbeugende Maßnahmen und innovative Antworten spielen;
- die Kommission, die den Dialog mit allen Hauptakteuren fortführen und in ihren Zuständigkeitsbereichen die Zusammenarbeit auf EU-Ebene fördern wird, ohne dabei die Kontakte mit der Europäischen Umweltagentur, der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit und anderen einschlägigen Gremien aus dem Auge zu verlieren. Die interessierten Kreise werden über die Beratergruppe, die sich aus Vertretern der Mitgliedstaaten, der interessierten Kreise und internationaler Organisationen zusammensetzt, uneingeschränkt an der Durchführung beteiligt. Gegebenenfalls werden einschlägige wissenschaftliche Ausschüsse und Arbeitsgruppen zu Rate gezogen. 2007 wird die Kommission die Durchführung des Aktionsplans einer Zwischenbewertung unterziehen; Die Kommission wird die Aktionen über bestehende Initiativen und Programme durchführen, denen bereits Mittel zugeteilt sind. Dies sind insbesondere das Programm zur öffentlichen Gesundheit und das Sechste Forschungsrahmenprogramm. Weiter erfolgt eine Finanzierung aus den laufenden Haushaltsmitteln der betroffenen Dienststellen.
- internationale Organisationen wie die WHO, die OECD und Gremien der Vereinten Nationen, die langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Umwelt und Gesundheit besitzen. Damit dieses Know-how künftigen Tätigkeiten zugute kommen kann, müssen diese Organisationen auf jeden Fall weiter zusammenarbeiten.

Die internationale Dimension - die Budapester Ministerkonferenz über Umwelt und Gesundheit

Der Aktionsplan bildet den Beitrag der Kommission zur vierten Ministerkonferenz über Umwelt und Gesundheit, den die WHO im Juni 2004 in Budapest veranstaltet. Bei seiner Erarbeitung wurde darauf geachtet, dass er im Einklang mit der Ministererklärung und dem Aktionsplan für die Umwelt und die Gesundheit der Kinder in Europa (CEHAPE) steht, der in Budapest verabschiedet werden soll.

Bei der Umsetzung der Schlussfolgerungen von Budapest wird die Kommission in allen Fragen der Wechselwirkung zwischen Umwelt und Gesundheit weiter aktiv mit der WHO zusammenarbeiten.



KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den 9.6.2004
KOM(2004) 416 endgültig

Teil II

TECHNISCHE ANHÄNGE

**zur Mitteilung der Kommission über den Europäischen Aktionsplan
Umwelt und Gesundheit 2004-2010**

INHALTSVERZEICHNIS

ANHANG I: AKTIONEN IM ZEITRAUM 2004-2010	3
Verbesserung des Informationsflusses durch Entwicklung integrierter Umwelt- und Gesundheitsinformationen.....	3
Füllen von Wissenslücken durch Stärkung der Forschung auf den Gebieten Umwelt und Gesundheit und Ermittlung neuer Themenbereiche	8
Reaktion: Überprüfung der politischen Konzepte und Verbesserung der Kommunikation.....	12
Sensibilisierung, Risikokommunikation, Schulung und Unterrichtung	13
Überprüfung und Anpassung der Risikominderungspolitik	15
 ANHANG II: KONSULTIERUNGSPROZESS	18
Verzeichnis der Organisationen, die bei der Aufstellung des Aktionsplans konsultiert wurden ...	18
Liste der Sitzungen, die zur Vorbereitung des Aktionsplans stattgefunden haben.....	20
 ANHANG III: ZEITPLAN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DER HAUPTAKTIONEN	21
 GLOSSAR	25

ANHANG I: AKTIONEN IM ZEITRAUM 2004-2010

Verbesserung des Informationsflusses durch Entwicklung integrierter Umwelt- und Gesundheitsinformationen

Die integrierten Umwelt- und Gesundheitsinformationen werden sich auf drei Säulen stützen:

- Überwachung der Gesundheit mittels Indikatoren zur Spezifizierung der erforderlichen Informationen und zur Gewinnung vergleichbarer Daten insbesondere in Bezug auf die vier vorrangigen Krankheiten und Gesundheitsstörungen (Atemwegserkrankungen bei Kindern, Störungen der Entwicklung des Nervensystems, Krebs und Störungen des Hormonhaushalts);

Um den Umfang eines Gesundheitsproblems zu kennen, müssen wir wissen, wie viele Menschen betroffen sind. Dieser **Informationsbedarf** lässt sich genauer in Form von **Indikatoren** angeben: Ein Beispiel wäre das ‚Vorkommen der chronischen obstruktiven Lungenkrankheit in Europa‘. Ist der relevante Indikator einmal ermittelt, können wir untersuchen, ob die erforderlichen **Daten** in ausreichend vergleichbarer Form verfügbar sind, und die entsprechende Datenerfassung einleiten oder ändern.

- Überwachung der Umwelt und der verschiedenen Wege, über die die Menschen der Verschmutzung ausgesetzt sind. Dabei müssen geeignete Instrumente verwandt werden, um die Daten in relevante Angaben über die Exposition des Menschen umzuformen, wobei die vielfachen Ursachen von Krankheiten und das weite Spektrum von Umweltfaktoren (physikalische, chemische, biologische, vom Lebensstil abhängige und sozioökonomische) zu berücksichtigen sind, die beim Erkrankungsprozess eine Rolle spielen können;

Die Überwachung der Umgebungsluft liefert uns die Konzentrationen von Schadstoffen in der Luft, die wir atmen. Um aber zu ermitteln, wie viele Schadstoffe wir in unseren Körper aufnehmen, müssen wir wissen, wie lange und zu welchen Tageszeiten wir uns draußen aufhalten, wie stark wir normal einatmen usw.

- Gezielte biologische Überwachung von Menschen, sofern dies wegen der Exposition gegenüber Umweltschadstoffen oder den Ergebnissen von Gesundheitsindikatoren besonders begründet ist.

So könnte die Überwachung etwa andeuten, dass eine bestimmte Bevölkerungsgruppe verstärkt Schadstoffen ausgesetzt ist. Durch biologische Überwachung kann die tatsächliche Exposition bestätigt werden, wodurch sich eine bessere Grundlage für geeignete Abhilfemaßnahmen ergibt.

Zur Unterstützung der erforderlichen Maßnahmen wird die Kommission eng mit den Mitgliedstaaten und den einschlägigen internationalen Organisationen zusammenarbeiten. Sie wird dabei darauf achten, dass sie sich auf Initiativen auf EU-

Ebene (etwa das CAFE-Programm¹ zur Überwachung von Luftschadstoffen und das im Rahmen des Programms zur öffentlichen Gesundheit 2003-2008 entwickelte Gesundheitssystem) und in den Mitgliedstaaten stützt.

Nachfolgend eine Beschreibung der Aktionen 1-4:

Aktion 1: Entwicklung umweltbezogener Gesundheitsindikatoren

Die Gesundheitsindikatoren geben an, welche Daten über das Auftreten von Krankheiten erforderlich sind, die ein deutliches Problem für die öffentliche Gesundheit darstellen und für die Umweltfaktoren eine wesentliche Ursache sind.

GEGENWÄRTIGER STAND BEI DEN VIER VORRANGIGEN KRANKHEITEN

Im Rahmen internationaler (ISAAC) und europäischer Studien (europäische Erhebung über Atemwegserkrankungen) wurden ausreichend gute Indikatoren für Asthma und Allergien erarbeitet. Im Rahmen eines neuen europäischen Projektes (IMCA) werden Indikatoren zu Asthma und chronischen obstruktiven Lungenkrankheiten erarbeitet, die die ECHI²-Liste ergänzen sollen. Derzeit werden Daten über Allergien und Asthma im Rahmen dieser verschiedenen Studien in etwas heterogener Weise erhoben, und die Kommission führt die Ergebnisse zusammen.

Krebsindikatoren sind gut entwickelt, und die entsprechende Datenerhebung über das IARC-Netz (Internationale Agentur für Krebsforschung) funktioniert ausreichend gut. Nun müssen noch bessere Verbindungen zwischen diesen Gesundheitsindikatoren und einschlägigen Umweltindikatoren hergestellt werden.

Bei Entwicklungsstörungen des Nervensystems und Störungen des Hormonhaushalts sind wir noch lange nicht so weit. Die Auswirkungen von Umwelthormonen auf die Gesundheit und solche Entwicklungsstörungen des Nervensystems, die stark mit Umweltfaktoren verknüpft sind, müssen noch erforscht werden. Außerdem müssen die Diagnosekriterien für Entwicklungsstörungen des Nervensystems vereinheitlicht werden.

Die Indikatoren werden wie folgt entwickelt und regelmäßig überprüft:

2004: Das EU-finanzierte ECOHEIS³-Projekt der WHO wird im Oktober 2004 seinen Abschlussbericht mit einem Satz von Gesundheitsindikatoren vorlegen. Diese werden dann im Hinblick auf ihre EU-weite Anwendung ausgewertet.

2004: Aufgrund dieser Auswertung ergehen Empfehlungen für die Aufnahme einschlägiger Gesundheitsindikatoren (in die Kurzliste von Gesundheitsindikatoren, die von der Gemeinschaft erstellt wird).⁴

¹ Clean Air for Europe (Saubere Luft für Europa).

² „European Community Health Indicators“ (Europäisches Gemeinschaftsprojekt Gesundheitsindikatoren, Oktober 2001 bis Juli 2004).

³ European Community Health and Environment Information System (Informationssystem der Europäischen Gemeinschaft über Gesundheit und Umwelt).

⁴ Über ECHI und die im Rahmen des Programms zur öffentlichen Gesundheit gebildeten Arbeitsgruppen Gesundheitsindikatoren sowie Umwelt und Gesundheit.

2005: Die Datenerhebung, die erforderlich ist, damit die vereinbarten Indikatoren genutzt werden können, wird über das Programm zur öffentlichen Gesundheit organisiert. Dies erfolgt unter Konsultation aller betroffenen Parteien und erforderlichenfalls unter Verwendung des Statistischen Programms der Gemeinschaft, um Synergien zu fördern und Doppelarbeit zu vermeiden. Die Kommission wird mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten, um die Qualität, Vergleichbarkeit der Zugänglichkeit der einschlägigen Gesundheitsdaten zu verbessern. Dabei berücksichtigt sie die vorhandenen Datensätze der EUA, der WHO, von Eurostat und den angeschlossenen nationalen statistischen Ämtern.

Aktion 2: Entwicklung einer integrierten Überwachung der Umwelt einschließlich der Lebensmittel zur Feststellung der einschlägigen Exposition des Menschen

Zur Ermittlung der Exposition müssen wir feststellen, welche Umweltfaktoren bekanntlich oder vermutlich am gesundheitsschädlichsten sind, und für die Überwachung ihrer Konzentrationen in den verschiedenen Umweltmedien sorgen. Die Kommission hat eine Überprüfung der Überwachung und Berichterstattung im Rahmen ihrer Umweltpolitik eingeleitet und bereitet mehrere thematische Strategien zu wichtigen Umweltkompartimenten wie Luft, Boden und Meer vor. In diesen für 2005 geplanten thematischen Strategien werden die zu überwachenden Parameter genannt, die für die Exposition des Menschen relevant sind, und die Überwachungsanforderungen gegebenenfalls angepasst, um eine bessere Beurteilung der Exposition zu ermöglichen. Außerdem müssen die Exposition über Lebensmittel (einem der möglichen Expositionswege) berücksichtigt und die Kommunikation zwischen Fachleuten auf den Gebieten Gesundheit, Lebensmittel und Umwelt verbessert werden. Diese Aktion wird nach folgendem Programm durchgeführt:

2004: Bestandsaufnahme der bisherigen Umweltüberwachung und Festlegung von Prioritäten auf der Grundlage aller verfügbaren Informationen.

2004-2005: Prüfung des Stands der Expositionsbewertung, um festzustellen, ob genügend Informationen über die relevanten Umweltfaktoren vorliegen, und Ergänzung der Gesamtüberprüfung der Umweltüberwachung und -berichterstattung um Empfehlungen für eventuelle Änderungen.

2004-2005: Anpassung der Umweltüberwachung, wenn relevante Schadstoffe und Rückstände in Lebensmitteln festgestellt werden. Wird ein wichtiger Umweltfaktor in Bezug auf Lebensmittel entdeckt, so wird dieser so weit die möglich bei den Instrumenten zur Lebensmittelüberwachung berücksichtigt, die sich aus dem Lebensmittelrecht herleiten.

Die Kommission wird dafür sorgen, dass Fachleute auf den Gebieten Umwelt, Lebensmittel, Gesundheit und Forschung, der Behörden der Mitgliedstaaten und relevanter interessierter Kreise voll beteiligt werden und eng mit der EUA zusammenarbeiten. Auch wird sie sicherstellen, dass Empfehlungen der technischen Arbeitsgruppen berücksichtigt werden, die zur Entwicklung dieses Konzepts beigetragen haben.

Die Informationen über Expositionen auf speziellen Wegen werden in eine integrierte Expositionsbewertung aufgenommen. Außerdem wird die Kommission

untersuchen, wie sich die Expositionsbewertung durch biologische Überwachung ergänzen lässt.

Aktion 3: Entwicklung eines konsequenten Konzeptes für die biologische Überwachung in Europa

Zur biologischen Überwachung des Menschen zählt die Überwachung von Biomarkern z. B. im Blut, Haar und Urin, die für die *Exposition gegenüber Umweltfaktoren*, für *Krankheiten* und/oder *Gesundheitsstörungen* und *genetische Anfälligkeit* sowie deren mögliche Beziehungen kennzeichnend sind. Die biologische Überwachung ist kein automatisches, isoliert zu betrachtendes Instrument, sondern ergänzt die Ergebnisse der Umweltüberwachung, toxikologische und ökotoxikologische Daten und insbesondere die analytische Epidemiologie.

In mehreren Mitgliedstaaten laufen eine Reihe von Projekten zur biologischen Überwachung, denen umfangreiche Ressourcen zugeteilt sind.⁵ In beinahe allen Ländern widmet man sich ähnlichen Aspekten: Belastung durch Schwermetalle, Dioxine und PCBs sowie deren Folgen wie Asthma, Allergien und Entwicklungsstörungen des Nervensystems. Doch geht es dabei meist um Forschungsprojekte mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Zielen und Methodologien. Daher lassen sich die Ergebnisse dieser Projekte nur schwer vergleichen. Außerdem unterliegen die im Rahmen von Forschungsmaßnahmen gesammelten Daten oft Beschränkungen und stehen daher vielleicht nicht für die allgemeinere biologische Überwachung zur Verfügung.

Die Koordinierung der laufenden biologischen Überwachungstätigkeiten in Europa wird zu einer besseren, Länder übergreifenden Vergleichbarkeit der Daten führen und durch Zusammenführung vorhandenen Wissens und die aktive Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen Gruppen und Ländern eine bessere Integration der Informationen ermöglichen. Außerdem werden durch die gemeinsame Entwicklung von Instrumenten und Strategien die Ressourcen effizienter genutzt.

Gibt es Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen einem belastenden Umweltfaktor und einer bestimmten gesundheitlichen Reaktion, dann kann die biologische Überwachung des Menschen den Behörden eine umfassendere Sicht der *tatsächlichen Exposition* verschaffen. Dies kann ihnen bei der Entwicklung regulatorischer Strategien für Maßnahmen zur Krankheitsverhütung und Senkung der Exposition helfen, ein Warnsignal in Bezug auf die Dringlichkeit liefern, die Überprüfung der Effizienz von Strategien zur Begrenzung der Exposition und die Entwicklung politischer Konzepte ermöglichen, die geografischen Unterschieden Rechnung tragen.

BEISPIEL: Kotinin ist ein Abbauprodukt des Nikotins, das sich im Blut und im Urin nachweisen lässt. Der Gehalt an Kotinin dient der Ermittlung, wie stark Nichtraucher dem Passivrauchen (ETS) ausgesetzt sind, und der Abschätzung der ETS-Exposition im täglichen Leben von Einzelpersonen und auch von Kindern. Höhere Kotininingehalte deuten auf eine stärkere ETS-Exposition hin, die beim Menschen Krebs erregend wirkt.

⁵ Siehe grundlegender Bericht unter http://europa.eu.int/comm/environment/health/index_en.htm.

Der Kommission sind die Schwierigkeiten und Einschränkungen der biologischen Überwachung wohl bekannt. Dazu zählen die Vereinbarung vereinheitlichter und validierter Kriterien und Methoden für die Durchführung der biologischen Überwachung und die Auslegung der Ergebnisse, das Finden einer geeigneten Population für die Studie, logistische und ethische Fragen, die Zusammenarbeit einzelner Disziplinen, die angemessene Verbreitung der Ergebnisse und die Berichte an die einschlägigen Behörden usw. Auch erkennt die Kommission an, dass die biologische Überwachung ihre Kosten rechtfertigen muss. Deshalb wird ein schrittweises Vorgehen in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten vorgeschlagen.

2004-2007: Die Kommission wird eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe einsetzen, die auf der Grundlage des vorhandenen Wissens und der bisherigen Erfahrungen ein koordiniertes Konzept für die biologische Überwachung entwickeln soll. Die Arbeitsgruppe soll die Ziele der biologischen Überwachung prüfen und feststellen, welche davon für ein Konzept der EU geeignet sind. Sie wird sich auf Erfahrungen der Überwachungsprogramme der Mitgliedsstaaten und Forschungsergebnisse stützen.⁶ Auch wird sie sich auf Ergebnisse aus anderen Bereichen stützen, etwa der Arbeitsmedizin, die Biomarker zur Vorbeugung nutzt.⁷ Angestrebt werden Synergien mit anderen internationalen Tätigkeiten, etwa denen der WHO, der ‚Healthy Environments for Children Alliance‘ und der US-amerikanischen Kinderstudie.

2006: Zur Prüfung des entwickelten Konzeptes wird die Kommission zusammen mit den Mitgliedstaaten ein europäisches Pilotprojekt in die Wege leiten. Dieses Projekt wird die notwendigen Werkzeuge für die Koordinierung entwickeln, mögliche Probleme aufzeigen und die Einrichtung von Netzwerken zur Zusammenarbeit und die gemeinsame Nutzung von Methodologien erleichtern.

2004-2007: Die Kommission wird ermitteln, wie sich die Ergebnisse der biologischen Überwachung am wirksamsten mit denen der Umweltüberwachung verbinden lassen, und Strategien zur Verbreitung der Ergebnisse der biologischen Überwachung entwickeln, so dass eine angemessene Reaktion erfolgen kann.

Aktion 4: Verbesserte Koordinierung und gemeinsame Tätigkeiten auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit

In den meisten Mitgliedstaaten sind für Gesundheit und für Umweltschutz verschiedene Ministerien zuständig. Wirksame Zusammenarbeit und gemeinsame Maßnahmen lassen sich durch Unterschiede im Hintergrund, in der Ausbildung, im Vokabular und bei den Prioritäten oft nur schwer erreichen. Eine wirksamere Politik zur Verringerung der Exposition wird so durch fehlende Kommunikation oft stark behindert.

⁶ Die deutsche Strategie der Erhebungen zur biologischen Überwachung kann unter anderem Anleitung für eine erfolgreiche Harmonisierung der Überwachungsprogramme in Europa bieten. Frühere und laufende Forschungsprogramme liefern Informationen über erfolgreiche Anwendungen der Überwachung zum Beispiel durch Plattformen für den Informationsaustausch und Arbeitsgruppen von Sachverständigen.

⁷ Erfahrungen arbeitsmedizinischer Programme und Studien zur biologischen Überwachung können hilfreich sein: Eventuell lassen sich die gleichen Verfahren nutzen, wenn auch bei unterschiedlichen Expositionsgraden, und die gleichen Einrichtungen können beteiligt sein.

Ab 2004:

- *Die Kommission wird, auch über die Beratergruppe, den ständigen Austausch zwischen Behörden und interessierten Kreisen in den Bereichen Gesundheit und Umwelt auf EU-Ebene weiter fördern.*
- *Gegebenenfalls wird die Kommission den entsprechenden, auf nationaler Ebene organisierten Austausch unterstützen, z. B. durch die Förderung empfehlenswerter Praktiken.*

Füllen von Wissenslücken durch Stärkung der Forschung auf den Gebieten Umwelt und Gesundheit und Ermittlung neuer Themenbereiche

Seit Anfang der 90er Jahre erhalten die Bereiche Umwelt und Gesundheit erhebliche Mittel aus den europäischen Forschungsrahmenprogrammen. Zusammen mit den nationalen Forschungsprogrammen haben sie wesentlich zum europäischen Wissen über belastende Umweltfaktoren und ihren Einfluss auf die Gesundheit beigetragen. Auch die gemeinsame Forschungsstelle (GFS) der Kommission unterstützt diese Arbeiten durch Tätigkeiten auf den Gebieten Umweltqualität, Chemikalien, Methoden der Risikobewertung, Referenzmaterialien und Normung. Doch bleiben die Informationen in gewisser Weise Stückwerk. Nötig sind eine bessere Integration sowie eine Stärkung der Verbindung zwischen den Ergebnissen und der Erarbeitung politischer Konzepte.

Nachfolgend eine Beschreibung der Aktionen 5-8:

Aktion 5: Integration und Stärkung der europäischen Umwelt- und Gesundheitsforschung

Ziel ist die Analyse der Projekte, Netze und Cluster, die durch die Forschungsprogramme der EU und der Mitgliedstaaten finanziert wurden, und die volle Nutzung ihrer Ergebnisse bei der Erarbeitung politischer Konzepte. Die Tätigkeiten sollen bei der Stärkung der Vernetzung zwischen Forschern, Politikern und interessierten Kreisen helfen, um die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Politik zu erleichtern, den Gedankenaustausch über empfehlenswerte Praktiken zu fördern und bei der Ermittlung neuer Fragen in den Bereichen Umwelt und Gesundheit zu helfen.

Außerdem sind im Teil des Sechsten Rahmenprogramms über die Stärkung des Europäischen Forschungsraums Tätigkeiten zur besseren Koordinierung der Forschung und zur Unterstützung der kohärenten Entwicklung der Forschungs- und Innovationspolitik in Europa vorgesehen.

2004-2006: Die Kommission wird

- *die Ergebnisse einschlägiger, durch die Gemeinschaft finanzierter Forschungsprojekte analysieren und die Mitgliedstaaten um eine Analyse relevanter nationaler Initiativen ersuchen, um sicherzustellen, dass diese Forschungsergebnisse in die Gestaltung der Politik einfließen;*
- *sich um die Konsolidierung laufender Forschungsergebnisse in den vordringlichen Bereichen bemühen (z. B. Allergien und nationale Prüfverfahren auf dem Gebiet der Umwelthormone);*

- *zusammen mit den Mitgliedstaaten europäische Konferenzen zum Thema Umwelt und Gesundheit veranstalten, um die in verschiedenen vordringlichen Bereichen erzielten Forschungsergebnisse und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Politik hervorzuheben.*

Bedeutung der Integration und Nutzung der Forschungsergebnisse bei der Entwicklung der Politik: Schwerpunkte des thematischen Netzes PINCHE (*Policy Interpretation Network on Children's Health and Environment*) des RP5⁸ sind die Luftverschmutzung, Lärm, Giftstoffe, die neurologische Verhaltens- und Entwicklungsstörungen verursachen, sowie Umweltkanzerogene. Sein Hauptziel ist die Verbesserung der quantitativen Bewertung von Gesundheitsrisiken während verschiedener Stadien der menschlichen Entwicklung und die Untersuchung des Einsatzes von Biomarkern bei der Risikobewertung. Das Netz zeigt eindeutig die Relevanz und Notwendigkeit einer solchen Integration und stärkt die Übertragung von Know-how und Informationen aus der Forschung in die Politik. (<http://www.pinche.hvdgm.nl>)

Aktion 6: Gezielte Forschung zu den Themen Krankheiten, Störungen und Expositionen

Diese Aktion zielt auf eine Verbesserung der Kenntnisse der Zusammenhänge zwischen der Exposition gegenüber belastenden Umweltfaktoren und den vier vordringlichen Krankheiten sowie auf eine stärkere Einbeziehung der Forschungsergebnisse in entsprechende politische Maßnahmen.

Umweltgenomik - die Analyse der Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Genen - zur Verbesserung des Verständnisses des Kinderasthmas und seiner Verhütung: Die CASE-Initiative (*Childhood Asthma Envirogenomics*) bemüht sich um die Ermittlung von Untergruppen, die besonders empfänglich für Asthma sind, und um die Untersuchung genetischer Bausteine des Asthmarisikos. CASE hilft uns beim Verstehen der Gründe für die großen regionalen Unterschiede der Asthmahäufigkeit in der EU, die nicht mit der geografischen Verteilung der bekannten Umweltrisikofaktoren übereinstimmen. Ziel ist eine klare wissenschaftliche Stellungnahme zur Bedeutung spezieller Risikofaktoren, um die bisherigen Kenntnisse zu ergänzen.

2004-2006 wird sich die Kommission kümmern um

- *die Ursachen für **Asthma und Allergien**, mit Schwerpunkt auf den komplexen Wechselwirkungen wie Änderungen in der Umwelt und im Lebensstil;*
- *die Ursachen und Mechanismen von **Störungen des Nerven- und Immunsystems**, die Ermittlung genetischer und umweltbedingter Risikofaktoren, einschließlich solcher, die zur Entwicklung von Dyslexie bei Kindern führen;*
- *die Entwicklung europäischer Netze zur Förderung von Forschungsarbeiten zu seltenen **Krebsformen**, die Ermittlung der Rolle von Wechselwirkungen zwischen Genen und Umwelt bei der Entwicklung von Krebs in Populationen mit hohem Risiko und die Festlegung von Vorbeugestrategien;*

⁸ Fünftes EU-Rahmenprogramm.

- die Wirkungen der Exposition gegenüber Metallen in der Umwelt, insbesondere durch die Aufnahme von Metallen über Lebensmittel. Dabei müssen Quellen der Exposition des Menschen gegenüber Metallen bewertet werden, einschließlich der Aufnahme durch Pflanzen, die auf vergifteten Standorten gewachsen sind. Außerdem sollten sich die Forschungsarbeiten auf die individuell unterschiedliche Anfälligkeit konzentrieren.

Aktion 7: Entwicklung methodischer Systeme zur Analyse der Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit

Die klassischen wissenschaftlichen Ansätze der Toxikologie und der Risikobewertung zur Analyse der komplexen Wechselwirkungen zwischen Umweltfaktoren und der menschlichen Gesundheit sind vielleicht nicht immer angemessen. Darum muss sich die Forschung der Frage der Angemessenheit der derzeitigen Risikobewertung und der möglichen Entwicklung neuer Methodologien widmen, um die Risiken durch Umweltfaktoren besser beurteilen zu können und die wirtschaftliche Bewertung von Vorbeugestrategien einschließlich Folgenabschätzung zu verbessern. Die dabei gewonnenen Kenntnisse werden auch der Verwirklichung technologischer Plattformen (z. B. der „nachhaltigen Chemie“) dienen.

Entwicklung einer wirtschaftlichen Bewertung der Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit: Externe Kosten sind solche, die bei der Herstellung und beim Verbrauch normalerweise nicht berücksichtigt werden. Ein typisches Beispiel dafür sind die Gesundheitskosten aufgrund der verkehrsbedingten Luftverschmutzung. Das Projekt EXTERNE untersucht die Auswirkungen der Emissionen des Stadtverkehrs oder der Stromerzeugung auf Umwelt und Gesundheit. Das Projekt RED (*Review of Externalities Data*) erstellte eine Datenbank der verfügbaren externen Kosten und wies dabei auf Vor- und Nachteile der verwendeten Methoden hin. Das Projekt METHODEX entwickelt politische Instrumente, die es ermöglichen sollen, diese Zahlen umfassender anwendbar zu machen. <http://www.red-externalities.net>

Ziele dieser Aktion sind die Errichtung a) eines methodischen Systems zur Entwicklung von Risikobewertungsmethodologien einschließlich der externen Kosten und b) eines methodischen Systems für die Vereinheitlichung und Validierung dieser Methoden.

a) Methodisches System zur Entwicklung von Risikobewertungsmethodologien einschließlich der externen Kosten

Diese Aktion dient der Entwicklung von Methodologien und Werkzeugen für die Risikobewertung unter Berücksichtigung der vielfachen Ursachen von Krankheiten und der komplexen Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit. Außerdem soll sie die Forschung zwecks Entwicklung integrierter Expositionsmodelle zur Abschätzung der Exposition der Umwelt und des Menschen gegenüber gemischten Umweltrisikofaktoren stärken. Weiter wird sie die Entwicklung von Modellen für die Zusammenführung der Risikobewertung und der wirtschaftlichen Bewertung anregen und unterstützen. Dies wird in enger Zusammenarbeit mit den für die Risikobewertung zuständigen wissenschaftlichen Gremien der Gemeinschaft erfolgen.

Unterstützung der Entwicklung von Risikobewertungsmethodologien für Chemikalien: Das RP5-Cluster für Forschungsarbeiten über Umwelthormone in Europa (CREDO) sollte zu wohl begründeten Schlussfolgerungen darüber kommen, ob und wie die Auswirkungen einzelner und kombinierter Umwelthormone bei der integrierten Risikobewertung für Menschen und Natur berücksichtigt werden müssen. (<http://www.credocluster.info>).

2004-2006 wird sich die Kommission kümmern um

- die Entwicklung integrierter Risikobewertungsmethodologien und von Modellen für die Bewertung der kumulativen Wirkungen von Belastungsfaktoren und ihrer Wechselwirkungen sowie ihrer Einflüsse auf die menschliche Gesundheit;*
- die Entwicklung von Methodologien, Techniken und Modellen zur Behandlung der Komplexität bei den Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit (vielfache Ursachen von Krankheiten, Toxikogenomik, niedrige Dosen, langfristige Exposition, Kombinationswirkungen usw.);*
- die Entwicklung von Rechnungslegungspraktiken unter Berücksichtigung der externen Kosten, die mit verschiedenen belastenden Umweltfaktoren einhergehen, die Bewertung externer Kosten in Bezug auf die Gesundheit und die Festlegung von Nachhaltigkeitsschwellen;*
- die Erweiterung und Validierung von Methoden und Werkzeugen für die Abschätzung der Folgen für Umwelt und Gesundheit, Kosten-Nutzen-Analysen und Ermittlung von Verschmutzungsquellen;*
- den gesundheitlichen Nutzen von Lebensmitteln gegenüber den Gesundheitsrisiken möglicher Umweltschadstoffe.*

b) Methodisches System für die Vereinheitlichung und Validierung der Methoden

Ziele dieser Aktion ist die Anregung des Aufbaus von Netzen zur Vereinheitlichung und Validierung von Methoden und Werkzeugen. Die Forschungsarbeiten sollten durch die Entwicklung zuverlässiger Biomarker für die Exposition, für die Auswirkungen und die Anfälligkeit Messinstrumente zur Unterstützung der Epidemiologie liefern.

- Verstärkung der europäischen Netze zur Förderung der Zusammenarbeit und des Datenaustauschs zwischen Umweltüberwachungsinstituten und entsprechenden Aufsichtsgremien*
- Entwicklung und Validierung von Technologien und diagnostischen Werkzeugen (z. B. Biomarker und Biosensoren) zur Beurteilung der Exposition im Alltag*
- Vereinheitlichung und Validierung von Risikobewertungsmethodologien unter Betonung der Expositionsbeurteilung sowie der Erarbeitung von Normen und der Herstellung von Referenzmaterialien;*
- Erleichterung der Vernetzung von Forschern, politischen Entscheidungsträgern und anderen interessierten Kreisen zur Verbreitung empfehlenswerter Praktiken und zur Validierung von Entscheidungshilfswerkzeugen*

Aktion 8: Gewährleistung der Ermittlung und Bekämpfung möglicher Risiken für Umwelt und Gesundheit

Die Kommission schlägt die Schaffung eines Mechanismus für die frühzeitige Bewertung neuer Fragen und die rasche Reaktion darauf vor, um sicherzustellen, dass mögliche Gefahren oder neue Fragen auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit, die nicht durch den ersten Schritt abgedeckt werden, ermittelt und berücksichtigt werden. Diese eng mit Aktion 5 zusammenhängende Initiative erfordert eine Zusammenarbeit mit der WHO, der EUA und den Mitgliedstaaten, um eine große Wirkung zu erzielen.

In den letzten Jahren litt Europa unter **extremen Wetterereignissen**, nämlich Überschwemmungen, Stürmen und extremen Temperaturen. Sorgen bereitete insbesondere die Hitzewelle, die im Sommer 2003 mehrere Mitgliedstaaten traf. Diese extremen Ereignisse können sich stark auf die Gesundheit auswirken, insbesondere bei empfindlichen Bevölkerungsgruppen wie Älteren, Kindern und sozial ausgegrenzten Gruppen. Das Gesundheitswesen muss auf diese extremen Ereignisse vorbereitet sein. Außerdem gibt es zahlreiche Fragen, bei denen das Ausmaß möglicher Gesundheitsrisiken erforscht werden muss, und es wird ein Mechanismus benötigt, um neue Gesundheitsrisiken zu ermitteln und darauf zu reagieren, sobald sie sich zeigen.

2004-2006: Die Kommission wird mit den Mitgliedstaaten und internationalen Organisationen, insbesondere der WHO, zusammenarbeiten, um

- zu untersuchen, wie sich die Planung und Vorbereitung des Gesundheitswesens in Bezug auf künftige extreme Wetterereignisse verbessern lässt und wie sich die Maßnahmen besser ausrichten und bewerten lassen;*
- die rasche Bewertung neuer Bedrohungen zu erleichtern. So sind Forschungsarbeiten zur Bewertung von durch den globalen Wandel ausgelösten Faktoren geplant, die im Zusammenhang mit dem Risiko der Einführung und Verbreitung neuer menschlicher Krankheiten stehen;*
- Themen zu behandeln wie a) Klimawandel und Gesundheit; b) Wasserverschmutzung (z. B. neue Krankheitskeime in Trinkwasserquellen); c) mögliche Auswirkungen von Nanopartikeln auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit.*

Reaktion: Überprüfung der politischen Konzepte und Verbesserung der Kommunikation

Sinn der Sammlung von Informationen und Wissen über umweltbedingte Gesundheitsrisiken ist es, sowohl auf Ebene des Einzelnen wie auf Ebene der Gesellschaft als Ganzes Entscheidungen treffen zu können. Der Einzelne erhält so die notwendigen Informationen, um sich entsprechend verhalten zu können, und kann besser die umfassenderen Fragen der Risikominderung beurteilen, denen die Gesellschaft gegenübersteht, einschließlich der Exposition, auf die er keinen Einfluss hat.

Der Aspekt ‚Reaktion‘ des Aktionsplans umfasst zwei Hauptteile:

- Sensibilisierung, Risikokommunikation, Schulung und Unterrichtung, damit die Bürger die Informationen erhalten, die sie für bessere Entscheidungen benötigen, und damit den einschlägigen Fachleuten die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit bewusst gemacht werden;
- Überprüfung der Risikominderungspolitik und erforderlichenfalls Anpassung auf der Grundlage besserer Informationen über die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesundheit.

Kurzfristig ist viel zu tun, um die wichtigsten Umwelt- und Gesundheitsprobleme zu lösen, die koordiniert angepackt werden müssen. In bestimmten Fällen ermöglichen es neue Informationen (oder werden dies bald tun), neue Maßnahmen zur Verringerung der Exposition zu entwickeln. Sobald neue Hinweise auf Risiken verfügbar werden, wird die Kommission schließlich ihre bisherigen Risikominderungskonzepte prüfen und gegebenenfalls anpassen.

Nachfolgend eine Beschreibung der Aktionen 9-13:

Sensibilisierung, Risikokommunikation, Schulung und Unterrichtung

Zur Minimierung der Risiken für die menschliche Gesundheit aufgrund von Umweltfaktoren müssen nicht nur mehr und bessere Informationen systematischer gesammelt werden, sondern die verfügbaren Informationen auch zuverlässig und in nutzbarer Form an alle Bürger weitergegeben werden.

Bei der Sicht des Einzelnen auf die Gefahren um ihn herum spielen nicht nur die objektive Risikohöhe eine Rolle, sondern auch psychologische Faktoren. Die Bürger scheinen etwa bereit zu sein, große Risiken aufgrund des Passivrauchens, schnellen Autofahrens und Alkoholmissbrauchs in Kauf zu nehmen. Andererseits werden Risiken in Bezug auf Schadstoffe in der Umwelt, in Produkten oder in Lebensmitteln als risikoreicher empfunden, selbst wenn sie objektiv weniger gefährlich sind. Im schlimmsten Falle sind die in der Umwelt vorhandene Risiken denjenigen EU-Bürgern unbekannt (oder werden von ihnen missverstanden), die ihnen gegenüber eventuell besonders empfindlich sind.

Wir müssen besser verstehen lernen, wodurch die öffentliche Wahrnehmung von Risiken in der EU beeinflusst wird, so dass wir die Risikokommunikation besser gestalten und damit sicherstellen können, dass die in unserer Umwelt anwesenden Gefahren von denjenigen verstanden werden, die sich dieser bewusst sein müssen.

Besonders wichtig ist dies in den Fällen, in denen Schadstoffe in der Umwelt nur mittelfristig verringert oder beseitigt werden können. Wenn ein gegebener Schadstoff sich aus technischen Gründen nicht unmittelbar vermeiden lässt und die Kosten einer Vermeidung gefährlicher Schadstoffe kurzfristig als unverhältnismäßig hoch angesehen werden, dann toleriert die EU als Regulator sie manchmal bei einem wissenschaftlich abgewogenen Risikograd. In diesen Fällen müssen alle Behörden das Restrisiko ausdrücklich benennen und sich Mühe geben, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, wie sich diese Risiken beherrschen lassen. Dazu kann gehören, Anwendern von Pestiziden eine gute landwirtschaftliche Praxis nahe zu legen, schwangeren Frauen spezielle Ernährungsempfehlungen zu geben, oder den Einzelnen darauf hinzuweisen, dass beim Konsum bestimmter Stoffe keine allgemein gültigen sicheren Schwellenwerte gelten. Letzteres ist etwa beim Alkohol der Fall,

bei dem die Auswirkungen auf den menschlichen Körper nicht nur vom Körpergewicht abhängig sind, sondern auch von der genetischen Veranlagung.

Aktion 9: Entwicklung von Maßnahmen zur öffentlichen Gesundheit und Zusammenführung von Determinanten der Gesundheit in Abhängigkeit von der Umwelt über das Programm zur öffentlichen Gesundheit

Schwerpunkte der Arbeiten werden die Zusammenhänge zwischen Verhalten und Umweltrisiken für Kinder sein. Dabei werden Partnerschaften mit einschlägigen interessierten Kreisen sowie Fachleuten auf den Gebieten Gesundheit und Umwelt eingegangen. Besonders soll die Frage behandelt werden, wie elterliche Maßnahmen die Wirkungen von Emissionen in die Umwelt beeinflussen können. Die Risiken müssen bewusst gemacht werden, damit die Menschen eine fundierte Risikowahrnehmung entwickeln können.

Zunächst soll - in Verbindung mit der nachstehend genannten Maßnahme zur Exposition - das Thema Luftqualität angepackt werden, einschließlich der Entwicklung empfehlenswerter Praktiken, der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch über den Abbau des aktiven und passiven Rauchens.

Zum Zweiten spielt der Lebensstil einschließlich der Ernährung eine wichtige Rolle für die Exposition des Einzelnen, und dieser lässt sich durch öffentliche Gesundheitsinitiativen beeinflussen. So sind Verhaltensänderungen entscheidend für die Verringerung der Exposition gegenüber UV-Strahlung. Untersucht werden sollte auch, wie sich ein Umfeld schaffen lässt, das zur körperlichen Bewegung anregt.

Zum Dritten müssen wir die Sorgen der Öffentlichkeit, die Risikowahrnehmung, die Kontrolle und die Kommunikation (z. B. über elektromagnetische Felder) besser verstehen lernen. Netzwerke von Akteuren und Erfahrungen aus ganz Europa werden es möglich machen, dass öffentliche Stellen gezielter auf Risiken reagieren können und dass Risiken realistischer eingeschätzt werden.

Das APHEIS-Projekt konzentrierte sich auf die Verbesserung der Kartierung der Luftverschmutzung auf lokaler und regionaler Ebene, verband diese mit Schätzungen der Wirkungen auf die Gesundheit und entwickelte eine Strategie zur Kommunikation der Ergebnisse, die sich an verschiedene Zielgruppen richtete.

2004: Die Kommission hat zur Einreichung von Projektvorschlägen für Sensibilisierungsmaßnahmen mit den Schwerpunkten Luftverschmutzung, insbesondere Innenraum-Luftverschmutzung, sowie elektromagnetischen Feldern aufgefordert.

2005-2008: Die Kommission wird Maßnahmen zu Sensibilisierung und Risikokommunikation über weitere wichtige Umweltfaktoren mit Einfluss auf die Gesundheit entwickeln.

Aktion 10: Förderung der Ausbildung von Fachleuten und Verbesserung der organisatorischen Kapazität in den Bereichen Umwelt und Gesundheit

Unter Nutzung der Instrumente des Programms zur öffentlichen Gesundheit, der Forschungsprogramme sowie des LIFE-Programms werden Maßnahmen in die Wege geleitet, die die Fähigkeit von Fachkräften und Organisationen zur Behandlung von

Fragen auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit verbessern helfen sollen. Dazu gehört die Stärkung der Kapazität für eine qualitativ hochwertige Risikokommunikation in Bezug auf umweltbedingte Gesundheitsrisiken. Zwar wird die Kommission alles tun, um die notwendigen Entwicklungen anzustoßen, doch obliegt die Unterrichtung hauptsächlich den Mitgliedstaaten, und die Kommission fordert sie auf, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

2005-2006: Die Kommission wird Pilotprojekte einleiten, um Fachkräfte in den Fragen Umwelt und Gesundheit zu schulen und die organisatorischen Kapazitäten zu entwickeln.

2004: Die Kommission wird die Vernetzung der wichtigen interessierten Kreise fördern.

Überprüfung und Anpassung der Risikominderungspolitik

Insbesondere im Rahmen der thematischen Strategien des sechsten Umweltaktionsprogramms widmen sich zahlreiche Arbeiten den wichtigsten Umwelt- und Gesundheitsproblemen.⁹ Erste Aufgabe ist es sicherzustellen, dass diese Arbeiten gut koordiniert werden und alle verfügbaren Informationen berücksichtigen.

Zweite Hauptaufgabe ist es, aufbauend auf dem zugenommenen Verständnis der Umwelt- und Gesundheitsrisiken, das aus den oben genannten integrierten Informationsmaßnahmen erwachsen ist, die Wirksamkeit bestehender politischer Konzepte zur Verbesserung der Gesundheit zu beurteilen und eine gut unterlegte Debatte über eine angemessene Behandlung der ermittelten Restrisiken anzuregen. Auf dieser Grundlage wird die Kommission ihre Politik überprüfen und erforderlichenfalls anpassen. Dabei wird sie die Mitgliedstaaten und wichtige interessierte Kreise konsultieren.

Aktion 11: Koordinierung der laufenden Maßnahmen zur Risikominderung bei den vorrangigen Krankheiten

Die Kommission ist dabei, eine Reihe von Risikominderungsinitiativen vorzubereiten und durchzuführen, die von direkter Bedeutung für die vier vorrangigen Krankheiten sind, um die es in diesem Aktionsplan geht. Dazu gehören das CAFE-Programm und der Teil Verkehr der Strategie für die städtische Umwelt¹⁰ (beide sind für Atemwegserkrankungen relevant), die Pestizidstrategie (möglicherweise relevant für Störungen der Entwicklung des Nervensystems und für Störungen des Hormonhaushalts) und die Strategie für Quecksilber (auch relevant für Störungen der Entwicklung des Nervensystems). Außerdem laufen Arbeiten zu Dioxinen und PCBs¹¹ sowie zu Umwelthormonen¹².

Die Kommission wird

⁹ Die sieben thematischen Strategien umfassen die Meeresumwelt, die nachhaltige Anwendung von Pestiziden, die Luftqualität (CAFE), die städtische Umwelt, den Bodenschutz, die Abfallvermeidung und die Wiederverwertung.

¹⁰ KOM(2004) 60 endg.

¹¹ KOM(2001) 593 endg.

¹² KOM(1999) 706 endg.

die Koordinierung zwischen laufenden oder künftigen Initiativen sicherstellen, die für die einzelnen wichtigen Umwelt- und Gesundheitsprobleme relevant sind;

dafür sorgen, dass die Empfehlungen der technischen Arbeitsgruppen in Bezug auf Risikominderungsmaßnahmen, die für die vorrangigen Krankheiten oder Schadstoffe relevant sind, bei der Entwicklung und Durchführung dieser Initiativen berücksichtigt werden.

Aktion 12: Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen

Die Kommission will sich um die Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen kümmern. Dies umfasst unterschiedliche Expositionen in Innenräumen einschließlich des Passivrauchens und baut auf der bisherigen Politik für öffentliche Gesundheit und Beschäftigung auf (dazu sollten umweltpolitische Maßnahmen treten). Maßnahmen gegen das Passivrauchen sind besonders wichtig, da dessen negative Auswirkungen auf die Gesundheit vielfach nachgewiesen sind. Hier ließe sich direkt auf Artikel 8 des Rahmenabkommens zur Tabakkontrolle sowie auf Empfehlung 4 der Ratsempfehlung über Prävention des Rauchens und Bekämpfung des Tabakkonsums vom Dezember 2002 aufbauen. Dazu gehören:

Förderung der Einschränkung des Rauchens an allen Arbeitsplätzen durch Untersuchung rechtlicher Möglichkeiten und von Initiativen zur Gesundheitsförderung auf europäischer und nationaler Ebene. Auf europäischer Ebene könnte eine Erweiterung der Karzinogen-Richtlinie Grundlage einer Rechtsvorschrift werden, da ein immer stärkerer internationaler Konsens darüber erwächst, dass ETS als Klasse 1-Kanzerogen einzustufen ist.

Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten und anderen Organisationen im Hinblick auf eine vollständige Anwendung und Durchsetzung der bestehenden Rechtsvorschriften.

Nutzung von Forschungsergebnissen und Austausch empfehlenswerter Praktiken in den Mitgliedstaaten zur Entwicklung von Netzen und Leitlinien zu anderen Faktoren, die die Innenraum-Luftqualität beeinflussen (Feuchtigkeit/Schimmel, Baustoffe, Auswirkungen von Emissionen in die Außenluft auf Innenräume und auf die Gesundheit).

Aktion 13: Beobachtung der Entwicklungen in Bezug auf elektromagnetische Felder (EMF)

Die Kommission wird bei ihrer Überprüfung der EMF-Empfehlung von 1999 die Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über elektromagnetische Felder beobachten.

Ein über das Forschungsrahmenprogramm finanziertes Projekt (EMF-NET, 2004-2008) koordiniert die Ergebnisse von Laboruntersuchungen und epidemiologischen Studien über die biologischen Wirkungen elektromagnetischer Felder. Dazu gehören auch mögliche Risiken in Bezug auf die Exposition am Arbeitsplatz. Das Konsortium umfasst Forschungsprojekte, die von der EU und den Mitgliedstaaten gefördert werden, das EMF-Projekt der WHO und die COST-Aktion 281 sowie Industrie- und Herstellerverbände, Aufsichtsgremien, wissenschaftliche Verbände und Gewerkschaften. Es wird aufkommende Technologien und solche der

dritten Generation überwachen und ermitteln, was an Koordinierung und Studien im Wesentlichen nötig ist.

ANHANG II: KONSULTIERUNGSPROZESS

Verzeichnis der Organisationen, die bei der Aufstellung des Aktionsplans konsultiert wurden

BEUC	Europäischer Verbraucherschutzverband
CEEP	Europäischer Zentralverband der öffentlichen Wirtschaft
CEFIC	Europäischer Rat der chemischen Industrie
CEMR LGIB	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
CONCAWE	Organisation für Gesundheitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz der europäischen Erdölunternehmen
CPME	Ständiger Ausschuss europäischer Ärzte (Comité Permanent des Médecins Européens)
EAACI	Europäische Akademie für Allergologie und klinische Immunologie
ECETOC	Europäisches Zentrum für Ökotoxikologie und Toxikologie von Chemikalien
EFA	Europäische Föderation der Patientenverbände von Allergikern und Atemwegskranken
ENSP	Europäisches Netz zur Prävention des Rauchens
EPHA	European Public Health Alliance
ERS	European Respiratory Society
EURELECTRIC	Europäische Vereinigung der Elektrizitätsindustrie
EUROCHAMBRES	Dachverband der europäischen Industrie- und Handelskammern
EUROCITIES asbl	Verband von 125 Städten in der EU
EUROFER	Europäischer Verband der Eisen- und Stahlindustrie

EUROMETAUX	Europäischer Verband der Metallindustrie
EUB	Europäisches Umweltbüro
European SREH	Europäische Gesellschaft für Umwelt- und Gesundheitsforschung
GFF	Green Facts Foundation asbl
GSM Europe	Europäische Mobilfunkbetreiber
IBFAN	International Baby Food Action Network
ICNIRP	Internationale Strahlenschutzkommission eV
IFEH	The International Federation of Environmental Health
INCHES	International Network on Children's Health, Environment and Safety
MHE	Mental Health Europe
WECF	Women in Europe for a Common Future
WHO	Weltgesundheitsorganisation
ULB	Université Libre de Bruxelles
Université de Paris	
FEI	Finnisches Umweltinstitut
SCTEE	Wissenschaftlicher Ausschuss für Toxikologie, Ökotoxikologie und Umwelt
EUA	Europäische Umweltagentur
ESF	Europäische Wissenschaftsstiftung
Nofer Institute of Occupational Medicine	
Keel University	
Central European University	
Institut für Epidemiologie der GSF	

Liste der Sitzungen, die zur Vorbereitung des Aktionsplans stattgefunden haben

11. Juli 2003	Erste Sitzung der interessierten Kreise zum Thema Umwelt und Gesundheit
10. September 2003	Vorbereitende Sitzung der Beratergruppe zu Umwelt und Gesundheit
6.-7. Oktober 2003	Regionalkonferenz in Warschau
9.-10. Oktober 2003	Regionalkonferenz in Brüssel
16.-17. Oktober 2003	Regionalkonferenz in Rom
25. November 2003	Erste Koordinierungssitzung
18.-19. Dezember 2003	Erstes Konsultativforum
23. Januar 2004	Zweite Koordinierungssitzung
19. Februar 2004	Informelle Sitzung der Mitgliedstaaten
3.-4. März 2004	Zweites Konsultativforum
18. März 2004	Dritte Koordinierungssitzung
19. März 2004	Zweite Sitzung der interessierten Kreise
23. April 2004	Informelle Sitzung der Mitgliedstaaten

Nähere Angaben unter http://europa.eu.int/comm/environment/health/index_en.htm

ANHANG III: ZEITPLAN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DER HAUPTAKTIONEN¹³

Integrierte Umwelt- und Gesundheitsinformationen

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktion 1¹⁴	IM GANGE: Arbeiten zur Entwicklung und Vervollständigung von Indikatoren über das Auftreten von Krankheiten und Sammlung von Daten						
Aktion 2	Abschluss der Bestandsaufnahme der bisherigen Überwachung und Vermittlung vorrangiger belastender Umweltfaktoren	Überprüfung der derzeitigen Überwachung der Expositionsbewertung und Änderungsvorschläge		Einigung über Änderung der Überwachung, Beginn der Durchführung (vorläufiger Zeitplan)		Vollständige Durchführung der geänderten Überwachung (Vorläufiger Zeitplan)	
Aktion 3	Einsetzung einer Arbeitsgruppe biologische Überwachung: Vorbereitung eines Protokolls für die biologische Überwachung in der EU		Pilotprojekt zur biologischen Überwachung, Empfehlungen für die biologische Überwachung auf EU-Ebene bis 2010				
	Untersuchung, wie die biologische Überwachung am besten der Entwicklung politischer Konzepte dienen kann. Aufnahme des Berichts darüber in das Protokoll für die biologische Überwachung.						
Aktion 4	IM GANGE: Förderung des ständigen Austauschs zwischen Behörden und interessierten Kreisen in den Bereichen Gesundheit und Umwelt auf EU- und MS-Ebene						

¹³ Alle finanziellen Verpflichtungen bis zum Jahr 2006 werden die offizielle finanzielle Vorausschau der Kommission respektieren, i.e. wenn nötig durch eine Umverteilung innerhalb des jeweiligen Politikbereichs. Finanzielle Verpflichtungen in den Jahren 2007 und später stehen unter dem Vorbehalt ihrer Vereinbarkeit mit der neuen finanziellen Vorausschau und (gegebenfalls) der Verabschiedung neuer Programme.

¹⁴ Die finanziellen Verpflichtungen nach dem Jahr 2008 können erst nach einem Beschluss über ein neues Aktionsprogramm zur öffentlichen Gesundheit festgelegt werden.

Forschungsarbeiten zu Umwelt und Gesundheit

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktion 5	Analyse und Konsolidierung der Ergebnisse der für die vorrangigen Bereiche relevanten EU- und MS-Forschungsarbeiten			Nutzung der Ergebnisse zur Entwicklung politischer Konzepte			
			Europäische Konferenz über Umwelt und Gesundheit		Mögliche EU-Konferenz über Umwelt und Gesundheit		Mögliche EU-Konferenz über Umwelt und Gesundheit
Aktion 6	Einleitung von Forschungsarbeiten zu Asthma und Allergien, Störungen des Nerven- und Immunsystems, seltenen Krebsformen und den Wirkungen der Exposition gegenüber Metallen			In diesem Zeitraum werden die Ergebnisse der Forschungsarbeiten verfügbar und dann zur Entwicklung politischer Konzepte genutzt			
Aktion 7	Einleitung von Forschungsarbeiten zu Methodologien für die integrierte Risikobewertung, Behandlung der komplexen Wechselwirkungen von Umwelt und Gesundheit, Entwicklung von Rechnungslegungspraktiken für die externen Kosten, Bewertung der Auswirkungen der Umwelt auf die Gesundheit und gesundheitliche Nutzen-Risiko-Bewertung von Lebensmitteln			In diesem Zeitraum werden die Ergebnisse der Forschungsarbeiten verfügbar und dann zur Entwicklung politischer Konzepte genutzt			
	Verstärkung der Netzwerke zwischen Umweltgremien und einschlägigen Aufsichtsgremien; Validierung von Techniken für die Bewertung der Exposition im täglichen Leben; Validierung der Methoden zur Risikoabschätzung und Vernetzung aller interessierten Kreise zur Verbreitung empfehlenswerter Praktiken und zur Validierung entscheidungsunterstützender Werkzeuge			In diesem Zeitraum werden die Ergebnisse der Forschungsarbeiten verfügbar und dann zur Entwicklung politischer Konzepte genutzt			

Neu aufkommende Themen

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktion 8	Untersuchung, wie das Gesundheitswesen besser für extreme Wetterereignisse planen und sich darauf vorbereiten kann						
	Erleichterung der raschen Beurteilung neuer Bedrohungen						
	Behandlung der Themen a) Klimawandel und Gesundheit, b) Wasserverschmutzung, c) Nanopartikel						

Sensibilisierung, Risikokommunikation, Schulung und Unterrichtung

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktion 9¹⁵	Sensibilisierung über Luftverschmutzung und EMF	Projekte zur Sensibilisierung und Risikokommunikation über andere umweltbedingte Gesundheitsrisiken					
Aktion 10¹⁶		Pilotprojekte für die Ausbildung und den Kapazitätsaufbau					
IM GANGE: Förderung der Vernetzung der interessierten Kreise zur Verbesserung der Kapazitäten auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit							

¹⁵ Die finanziellen Verpflichtungen nach dem Jahr 2008 können erst nach einem Beschluss über ein neues Aktionsprogramm zur öffentlichen Gesundheit festgelegt werden.

¹⁶ Die finanziellen Verpflichtungen nach dem Jahr 2008 können erst nach einem Beschluss über ein neues Aktionsprogramm zur öffentlichen Gesundheit festgelegt werden.

Überprüfung und Anpassung der Risikominderungspolitik

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktion 11	IM GANGE: Ermittlung und Koordinierung bestehender und künftiger Initiativen zur Risikominderung, die für die vorrangigen Krankheiten relevant sind, unter Berücksichtigung der Empfehlungen der technischen Arbeitsgruppen, und Förderung der Integration von Forschungs- und Überwachungsergebnissen, sobald sie verfügbar werden						
Aktion 12¹⁷	IM GANGE: Anregung von Beschränkungen des Rauchens auf europäischer Ebene und in den Mitgliedstaaten						
	IM GANGE: Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten zwecks vollständiger Anwendung der bestehenden Rechtsvorschriften über die Luftverschmutzung in Innenräumen						
	IM GANGE ab 2005: Entwicklung von Netzen und Leitlinien zu anderen Faktoren, die die Innenraum-Luftqualität beeinflussen						
Aktion 13¹⁸	Überprüfung der EMF-Empfehlung von 1999 unter Beobachtung der Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über elektromagnetische Felder						

Bei der Zwischenbewertung im Jahre 2007 werden geeignete Nachfolgemaßnahmen ermittelt und genannt.

¹⁷ Die finanziellen Verpflichtungen nach dem Jahr 2008 können erst nach einem Beschluss über ein neues Aktionsprogramm zur öffentlichen Gesundheit festgelegt werden.

¹⁸ Die finanziellen Verpflichtungen nach dem Jahr 2008 können erst nach einem Beschluss über ein neues Aktionsprogramm zur öffentlichen Gesundheit festgelegt werden.

GLOSSAR

APHEIS: Europäisches Informationssystem über Luftverschmutzung und Gesundheit (*Air Pollution and Health: A European Information System*)

CAFE: Saubere Luft für Europa (*Clean Air For Europe*)

ECHI: Europäisches Gemeinschaftsprojekt Gesundheitsindikatoren

ECOHEIS: Informationssystem der Europäischen Gemeinschaft über Gesundheit und Umwelt (*European Community Health and Environment Information System*)

EFSA: Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit

EMF: Elektromagnetische Felder

ETS: Passivrauchen (Tabakrauch in der Umgebungsluft - *Environmental Tobacco Smoke*)

EUA: Europäische Umweltagentur

KNA: Kosten-Nutzen-Analyse

KWA: Kostenwirksamkeitsanalyse

LIFE: Finanzierungsinstrument für die Umwelt

OECD: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

PCBs: Polychlorierte Biphenyle

PINCHE: Auslegung der Politik zum Thema Kindergesundheit und Umwelt (*Policy Interpretation Network on Children's Health and Environment*)

TWG: Technische Arbeitsgruppe

UN: Vereinte Nationen

WHO: Weltgesundheitsorganisation